

Schüler geben Kriegstoten Namen zurück

80 Schicksale in Ziegel gebrannt

Von Tobias Böckermann

MEPPEN. Tot ist nur, wer vergessen wird, sagt Emmanuel Kant. Aber was ist, wenn man namenlos fern der Heimat beerdigt wurde, begraben in einem Massengrab der Emslandlager? 40 Schüler der Meppener Anne-Frank-Schule haben diese Frage für sich beantwortet und 88 Toten ihren Namen und damit einen Teil ihrer Würde zurückgegeben.

Eiskalter Wind fegte am Montagnachmittag über den Friedhof des Lagers X in Groß Fullen. Ab 1941 waren hier Tausende sowjetischer Kriegsgefangener entgegen allen Regeln des Völkerrechts und der Menschlichkeit so schlecht behandelt worden, dass sie zu Tausenden verhungerten, erfroren oder an Krankheiten starben.

Mindestens 1500 Rotarmisten wurden auf dem einen Hektar großen Friedhof in Groß Fullen beerdigt – „es könnten aber auch mehr sein“, sagt Marco Wingert, Bildungsreferent beim Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Ganz genau weiß man das bis heute nicht, und nur von 133 dieser 1500 wusste man bisher die Namen. Nur von ihnen kannten ihre Verwandten ein Grab.

40 Schüler der Anne-Frank-Schule in Meppen haben das geändert. Im Rahmen zweier Wahlpflichtkurse Geschichte haben sie sich über einen langen Zeitraum mit der Geschichte des Emslandes und den namenlosen Toten beschäftigt. Seitdem eine russische Datenbank

mit alten Unterlagen der Wehrmacht zugänglich geworden ist, lassen sich immer mehr Namen sowjetischer Kriegstoter auf deutschem Boden recherchieren.

Unterstützt von der Gedenkstätte Esterwegen und ihren Lehrern, haben die Neuntklässler 88 Namen dem Vergessen entrissen und sie in Tonziegel gebrannt. Schüler der Berufsbildenden Schulen Meppen bauten ein Metallgestell, in dem die roten Klinker gezeigt werden.

„Himmel ohne Drähte“

80 Namen, 80 Schicksale. Auf einem Ziegel steht zum Beispiel der Name Boris Gaidukow – er starb im Dezember 1941 im Alter von 25 Jahren in Groß Fullen. Andrej Kalenatow war 29 Jahre alt, er starb wenige Tage später. Alexandr Bolotow war 39 Jahre alt, auch er liegt in Groß Fullen im Massengrab.

Erster Kreisrat Martin Gerenkamp dankte den Schülern und allen Beteiligten für die großartige Arbeit. „Sie zeigt: Wir vergessen diese Menschen und ihre Schicksale nicht. Mit den Namenszielen haben Angehörige nun die Möglichkeit, den Namen ihres Vaters, Großvaters, Onkels oder Ehemanns am Ort der letzten Ruhe zu sehen. Das ist echte Friedensarbeit und Völkerverständigung.“

Schulleiterin Annette Guba sagte, die Beschäftigung mit den Akten der Toten mache deren Schicksale greifbar und gebe den Opfern ihre Würde zurück. Die Anne-Frank-Schule fühle sich ihrer Namensgeberin verpflichtet und beschäftige sich im Un-



terrichtet mit dem Nationalsozialismus. „Wir werden weitere Schicksale sichtbar machen“, kündigte sie an.

An der Vorstellung der Ziegel nahmen auch die Geschäftsführerin der Gedenkstätte Esterwegen, Andrea Kaltofen, Meppens Bürgermeister Jan Erik Böhling, Pfarrer Hubertus Goldbeck und Vertreter der Fullener Vereine teil. Der Projektchor der Anne-Frank-Schule sang.

Fünf Schüler lasen aus dem Tagebuch des italienischen Lagergefangenen Ferruccio Francesco Frisone, der das Lager Fullen überlebte. Auch Kreisrat Gerenkamp hatte daraus zitiert: „Ich will hier bei ihnen bleiben, auf diesem kleinen Friedhof, im Hintergrund die dunklen grünen Bäume, und endlich frei sein. [...] Von dort aus will ich in den Himmel gucken ohne Drähte.“

Mehr als 80 Tonziegel haben Schüler der Meppener Anne-Frank-Schule angefertigt. Sie tragen als Inschrift die Namen von Kriegsgefangenen, die bisher namenlos auf dem Fullener Friedhof beerdigt waren.

Fotos: Tobias Böckermann